Zeitschrift: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie = Revue philosophique et théologique de Fribourg = Rivista filosofica e teologica di Friburgo = Review of philosophy and theology of Fribourg

Band: 42 (1995)

Heft: 3

Artikel: Vor dem Geheimnis leben : zum neuen Gesamtenwurf des amerikanischen Theologen Gordon Dester Kaufman

Autor: Jehle, Frank

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-761432

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FRANK JEHLE

Vor dem Geheimnis leben

Zum neuen Gesamtentwurf des amerikanischen Theologen Gordon Dester Kaufman

Ein in Kontinentaleuropa beinahe unbekannter großer Theologe

Gordon Dester Kaufman gehört zu den angesehensten und bekanntesten Theologen in den Vereinigten Staaten. Umso mehr muß zu denken geben, daß er in der deutschsprachigen theologischen Literatur äußerst selten erwähnt wird.[1] (Nur seine kleine, für sich allein gelesen zu wenig aussagekräftige Schrift «Theologie für das Nuklearzeitalter» wurde ins Deutsche übersetzt[2]). Der 1925 geborene Mennonit ist seit über dreißig Jahren Professor für systematische Theologie an der Harvard Divinity School. Die wissenschaftlichen Organisationen in seinem Land haben ihm hohe Ehrenämter anvertraut.[3] Als Gastprofessor weilte er u. a. in Oxford und Manchester, in Bangalore, Kyoto, Pretoria, Seoul und an verschiedenen theologischen Instituten in China. Womit mag es zusammenhängen, daß sich die deutschsprachige Theologie bis heute kaum mit diesem bedeutenden theologischen (und philosophischen) Denker auseinandersetzen wollte? Abgesehen von der Sprachbarriere mag es so zu erklären sein, daß Kaufman eine andere als die (neuere) deutsche Tradition im Rücken hat. William James und John Dewey, die beiden großen Väter des amerikanischen Pragmatismus (zusammen mit Charles Sanders Peirce), werden zwar nur selten zitiert. Und doch ist ihr Einfluß unverkennbar. «Die grundlegende Frage ist deshalb nicht: ‹Was ist wahr?›, sondern: ‹Was ist richtig?›»[4]

[1] Fritz BURI, Gott in Amerika. Bern 1969. S. 227–244. Diese nicht sehr einfühlende Darstellung regt allerdings kaum dazu an, Kaufman selbst zu lesen. Hugh O. JONES, Die Logik theologischer Perspektiven: eine sprachanalytische Untersuchung, Göttingen 1985, S. 164–187. Da der aus Neuseeland stammende Verfasser leider bereits vor der Drucklegung seiner Mainzer Habilitationsschrift gestorben war, wurde sie nur wenig beachtet.

[2] Gordon D. KAUFMAN, Theologie für das Nuklearzeitalter = Ökumenische Existenz heute. München 1987.

[3] 1979–80 war Kaufman Präsident der American Theological Society, 1981-82 Präsident der American Academy of Religion.

[4] Gordon D. KAUFMAN, God the Problem. Cambridge (Massachusetts) und London 1972. S. 107. Die Übersetzung dieses und der folgenden Zitate aus den Werken Kaufmans stammt von

Dieser Satz könnte fast wörtlich von William James geschrieben worden sein! Für viele deutsche Theologen ist es möglicherweise eine zu ungewohnte und deshalb zu wenig vertrauenerweckende Perspektive. – Neben Paul Tillich, von dem er sich im Lauf der Jahre immer mehr emanzipiert, und Karl Barth, den er sowohl bewundert als auch leidenschaftlich kritisiert, zitiert Kaufman vor allem Philosophen: den Engländer Robin George Collingwood, den Deutschen Wilhelm Dilthey, den Österreicher Ludwig Wittgenstein – und in immer neuen Zusammenhängen Immanuel Kant, welcher in Kaufmans Rangordnung der philosophischen Denker die oberste Stelle einnimmt. Von Kant lernte Kaufman, daß «Gott», «Welt» und «Mensch» nicht als objektive Sachverhalte oder Tatbestände, sondern als geistige Konstrukte begriffen werden müssen. Theologinnen und Theologen müssen die Verantwortung für die von ihnen formulierten «metaphysischen» Sätze selber übernehmen. Die Berufung auf eine «höhere» Autorität (sei es das Dogma oder eine «Offenbarung» oder auch eine unmittelbare «Erfahrung») kann uns das theologische Geschäft nicht erleichtern. «Mag der Glaube auch Gottes Geschenk sein (wie die Tradition das anzunehmen pflegte), so ist die Theologie demgegenüber dennoch ganz eindeutig ein Menschenwerk, und wir müssen die volle Verantwortung dafür übernehmen.»[5] Kaufmans in der englischsprachigen Welt viel beachteter «Versuch über die theologische Methode»[6] kreist immer neu um diese für ihn fundamentale Einsicht.

Theologische Methodenlehre

Im Jahr 1968 publizierte Kaufman seine umfangreiche «Systematische Theologie»[7], d. h. eine klassische Dogmatik, in der er den christlichen Glauben im Zusammenhang von der Schöpfung bis zur Erlösung entfaltete. Kaufman bewies mit diesem Werk, daß er zu Recht als systematischer Theologe an die älteste und berühmteste theologische Fakultät der neuen Welt berufen worden war. Trotzdem wird man sagen dürfen, daß Kaufman von seinen frühesten bis zu seinen jüngsten Publikationen weniger Wert darauf legte, die alten dogmatischen Lehrsätze einfach noch ein weiteres Mal zu diskutieren. (Seine Dogmatik erscheint deshalb in seinem Lebenswerk eher als eine – allerdings sehr imponierende – Pflichtübung.) Kaufman war immer mehr an den fundamentaltheologischen Fragestellungen interessiert, am Gespräch nicht nur mit den theologischen Spezialisten, auch nicht nur innerhalb der Kirchen, sondern mit allen aufmerksamen Menschen. Vor allem in seinem «Versuch über die theologische Methode» grenzt Kaufman sich von einem Theologieverständnis ab, nach

Frank Jehle. Dieser möchte Professor Kaufman an dieser Stelle dafür danken, daß er sie persönlich überprüft und «approbiert» hat!

[5] Gordon D. KAUFMAN, An Essay on Theological Method. Atlanta 1990 (erste Auflage 1975, zweite, überarbeitete Fassung 1979). S. xif.

[6] Der Titel (vgl. die vorangehende Anmerkung) ist wohl bewußt in Anlehnung an die berühmteste Publikation von Robin George COLLINGWOOD von 1933 formuliert: «An Essay on Philosophical Method».

[7] Gordon D. KAUFMAN, Systematic Theology: A Historicist Perspective. New York 1968.

wechem der Theologe weiter nichts als entweder die kirchliche Lehre (das *depositum fidei*) oder die religiöse Tradition auszulegen hätte. Die Überlieferung ist zwar wichtig, da sie uns sprachliche Hilfsmittel zur Verfügung stellt.

> «Die Sprache, in welcher wir denken, die Traditionen, welche wir geerbt haben, artikulieren gewisse Verbindungen zwischen Begriffen und gewisse Relationen zwischen Wörtern und Vorstellungen; und es verhält sich so, daß wir erst mittels dieser Verbindungen, Wertzuschreibungen und Interpretationen unsere Aufmerksamkeit der Erfahrung zuwenden können; wir teilen diese so ein, wie wir es gewohnt sind, und sehen darin nur, was das Sehvermögen zuläßt. Die Tatsache, daß uns die Sprache Wörter wie ‹unendlich›, ‹heilig› und ‹Gott› zur Verfügung stellt, verleiht unserer Erfahrung in ihren ‹religiösen› Aspekten ihre besondere Eigenart und Gestalt. Es wäre zutreffender, zu behaupten, die von uns gesprochene Sprache sei das ursprüngliche Fundament unserer religiösen Erfahrung, als die Auffassung zu vertreten, eine irgendwie beschaffene vorbegriffliche, vorsprachliche ‹Roherfahrung› sei das ursprüngliche Fundament unserer theologischen Sprache und unseres theologischen Denkens.»[8]

Trotzdem, die vornehmste Aufgabe der Theologie ist nach Kaufman nicht auf die Vergangenheit bezogen:

> «Was es (heute) braucht, sind neue Versuche, die gegenwärtige Erfahrung und das gegenwärtige Wissen theologisch zu durchdenken und zu deuten.»[9] – «Der Zweck der theologischen Konstruktion besteht darin, Begriffe (und Weltbilder und Geschichten) zu ‹erfinden›, welche es möglich machen, daß wir uns so angemessen wie möglich im Leben und in der Welt orientieren können.»[10] «Theologinnen und Theologen sind im wesentlichen Kunstschaffende; sie verwenden ihre Einbildungskraft dazu, um einheitliche und geordnete Weltbilder zu entwerfen; dabei lassen sie sich weitgehend von ästhetischen Rücksichten lenken: Harmonie und Ausgewogenheit, Stimmigkeit und Kontrast.»[11] – «Theologie ist ... grundsätzlich eine Tätigkeit, welche konstruiert (und rekonstruiert) und nicht nur beschreibt und erklärt ...»[12]
>
> «Der christliche Glaube und die christliche Theologie sind Phänomene, welche sich im Verlauf der Geschichte entwickelt haben, weshalb ihr Wesen nur mittels der historischen Methode begriffen werden kann. Aber sie *haben sich entwickelt*! Sie sind lebendige Realitäten! Und das bedeutet, daß ihr Charakter und ihre angemessene Formulierung für Gegenwart und Zukunft nicht völlig davon bestimmt werden, was sie in der Vergangenheit gewesen sind. Es kommen neue Probleme auf, neue soziale Spannungen erscheinen, neue Kulturkrisen brechen aus. Alles beeinflußt auch die christliche Gemeinschaft und ihre Theologen und muß in der Folge theologisch verarbeitet und gedeutet werden. Die kreative Aufgabe des Theologen besteht genau darin, daß er versuchen muß, die in Erscheinung tretende zeitgenössische

[8] A.a.O. (Anm. 5), S. 6.
[9] A.a.O., S. 60.
[10] A.a.O., S. 32.
[11] A.a.O., S. 32.
[12] A.a.O., S. x.

Erfahrung zu sehen und zu verstehen – und zwar ‹aus einer christlichen Perspektive› ...»[13]

«Vor dem Geheimnis leben»

Das vorläufige jüngste Buch von Gordon Dester Kaufman erschien im Januar 1993 «Vor dem Geheimnis leben. Eine konstruierende Theologie»[14]. Das sowohl quantitativ als auch qualitativ «große» Buch hat einen ähnlichen Umfang wie die «Systematische Theologie» von 1968. Für ein abschließendes Urteil über das Buch ist es im Augenblick noch zu früh. Und doch wird heute schon sichtbar, daß der neue systematische Gesamtentwurf Kaufmans seine früheren Publikationen übertrifft. Spätere Generationen werden von Kaufman nicht als von dem Verfasser der «Systematischen Theologie», sondern als dem Verfasser von «Vor dem Geheimnis leben» sprechen (zusammen mit dem «Versuch über die theologische Methode»). Kaufmans neues Buch ist die reife Frucht einer lebenslangen Arbeit.

Wer Kaufmans geistige Entwicklung im Verlauf der vergangenen Jahrzehnte aufmerksam verfolgen konnte, wird von «Vor dem Geheimnis leben» nicht völlig überrascht sein. Viele Themen klingen in früheren Publikationen an: Theologie als freies schöpferisches Gestalten, nicht einfach als eine weitere Aufbereitung des Dogmas; Theologie als Gespräch mit allen aufmerksamen Menschen, nicht einfach als eine Auseinandersetzung im kirchlichen Binnen- und Schonraum; Theologie als Deutung von «Gott», «Welt» und «Mensch» aus einer christlichen Perspektive, damit Gegenwart und Zukunft besser bewältigt werden können, und nicht einfach als Beschäftigung mit der religiösen Provinz.

Theologie als Gespräch

Ein wichtiger Grundbegriff, den Kaufman in den einleitenden Kapiteln von «Vor dem Geheimnis leben» breit entfaltet, ist derjenige von «Theologie als Gespräch».

> «Die Theologie sollte ... ein frei fließendes, offenes und ungebundenes Gespräch sein.»[15] – «In einem Gespräch weiß jede Stimme, daß sie in sich selbst nicht vollständig ist. Ihr Beitrag ist die Reaktion auf eine Stimme oder auf Stimmen, die vorher erklangen und von denen sie abhängig ist. Andere Stimmen werden nachher kommen. Was eben gesagt worden ist, werden sie weiter entwickeln, verändern, kritisch hinterfragen und beurteilen.»[16] – «Wahrheit entsteht nur in einem unablässigen Gespräch im Ganzen. ... Wahrheit ist nie abgeschlossen oder vollständig oder unveränderlich.»[17]

[13] God the Problem (Anm. 4), S. 27.

[14] Gordon D. KAUFMAN, In Face of Mystery. A Constructive Theology. Cambridge (Massachusetts) und London 1993. 509 Seiten.

[15] A.a.O., S. 66.

[16] A.a.O., S. 66.

[17] A.a.O., S. 67.

Kaufman steckt den Rahmen für dieses Gespräch weit: Es geht darum, «... daß wir uns für alles Menschliche öffnen, für jede Meinung und für jeden Anspruch; daß wir jeder Art von Erfahrung verständnisvoll zuhören – sei diese christlich, kommunistisch, buddhistisch, dekonstruktivistisch, radikal, feministisch, muslimisch, liberal, humanistisch, nationalsozialistisch; daß wir das Menschliche in allen suchen.»[18]

In einer Diskussion über sein Buch wurde Kaufman gefragt, ob es nicht übertrieben sei, selbst Nationalsozialisten in dieses Gespräch einzubeziehen. Er ließ sich nicht irre machen; er wolle mit allen Menschen sprechen. Von einem Gesprächspartner verlange er nicht mehr, als daß dieser wirklich spreche (und manchmal auch zuhöre) und nicht einfach schreie. Gerade aus einer christlichen Perspektive dürfe niemand – aber auch wirklich niemand – vom Gespräch ausgeschlossen werden. Sonst fange ein neuer Dogmatismus an. In «Vor dem Geheimnis leben» deutet Kaufman an, daß er seine Vorstellung von «Theologie als Gespräch» von der klassischen Idee der Universität übernommen habe, besonders natürlich von Harvard! «Es mag sein, daß der einzige institutionelle Rahmen in der modernen Gesellschaft für ein solches offenes und ungebundenes theologisches Gespräch an unseren großen liberalen Universitäten gefunden werden kann.»[19] Universitäten wie Harvard haben das Ideal (in der Praxis natürlich nur annäherungsweise realisiert), daß buchstäblich alle Positionen frei vertreten werden können. Man geht davon aus, daß es sich dann von selbst herausstellen wird, was sich bewährt und deshalb bleiben wird und was schnell wieder vergessen werden wird. Irgendwelche Zensurmaßnahmen – und seien sie noch so gut begründet und gemeint – können die Suche nach der Wahrheit nur behindern.

Ganz im Hintergrund von Kaufmans Konzept einer «Theologie als Gespräch» steht darüber hinaus seine Herkunft aus einer der historischen Friedenskirchen. Die Mennoniten (Nachfolger der Schweizer Täufer, Kaufman stammt aus dem Kanton Bern, wo seine Vorfahren Verfolgungen über sich ergehen lassen mußten!) wollten noch nie etwas von Hierarchien, Zensurbehörden und Ketzergerichten wissen. Und so ist auch Kaufman selbst Vertreter der unbedingten Gewaltlosigkeit – nicht nur in theologischen Zusammenhängen, sondern in einem hohen Ausmaß auch im politischen Bereich: Er kritisierte die nukleare Hochrüstung und das «star-war»-Programm. Und ebenso engagiert er sich für einen schonenderen Umgang mit der bedrohten Umwelt.

Gespräch mit den Naturwissenschaften

Möglicherweise der auffallendste Zug an «Vor dem Geheimnis leben» besteht darin, daß Kaufman sich intensiv mit den modernen Naturwissenschaften auseinandersetzt: Astrophysik, Erdgeschichte, Biologie, Zoologie, Anthropologie. Während besonders in Amerika auch heute noch viele Theologinnen und Theologen im Darwinismus die große Bedrohung des christlichen Glaubens

[18] A.a.O., S. xiii.
[19] A.a.O., S. 67.

erblicken, sagte Kaufman bereits in seiner «Systematischen Theologie», der Gott des christlichen Glaubens lasse sich viel besser mit einem in Entwicklung begriffenen Weltall zusammendenken als mit einer statischen Welt, die ein für allemal geschaffen worden sei und von der nichts Neues mehr erwartet werden könne.[20] In seinem neuen Buch wird die Welt nun grundsätzlich als «evolutionäres Ökosystem»[21] verstanden, zu dem auch der Mensch gehört; und dieser wird noch genauer als ein «biohistorisches Wesen»[22] beschrieben. «Das ganze Universum (wie wir es uns heute vorstellen) scheint seit dem ‹Urknall› in Bewegung gewesen zu sein. Im Verlauf dieser großen Entwicklung kam es in mindestens einem Winkel des Universums dazu (vielleicht auch an andern Orten), daß die physikalischen und chemischen Bedingungen entstanden, ohne welche das Leben nicht hätte in Erscheinung treten können. Während Milliarden von Jahren erschienen und entwickelten sich allmählich zahllose Arten. ... Mit dem Erscheinen des Menschen erreichte das sich entwickelnde Leben allerdings eine neue und besonders bedeutungsvolle Stufe: Ein Geschöpf war entstanden, das nach geraumer Zeit fähig werden sollte, selbst schöpferisch zu wirken.»[23]

Natur und Geschichte überschneiden sich

Kaufman legt großen Wert darauf, den Menschen einerseits ganz in seinen biologischen (und chemischen und physikalischen) Grundlagen zu verankern, zugleich aber seine besondere Eigenart als Kulturwesen zu unterstreichen. In Anlehung an den Ethnologen Clifford Geertz zeigt Kaufman, daß die Kultur nicht einseitig als Produkt der biologischen Entwicklung des Menschen betrachtet werden kann. Diese wurde umgekehrt selbst von der Kultur jedenfalls mitbeeinflußt. Die Anfänge der menschlichen Kultur (d. h. der Beginn der Geschichte) und die Schlußphasen der biologischen Entwicklung des Menschen überschneiden sich.[24] – «Wir sind also bis tief hinunter in unsere Wurzeln als Menschen nicht einfach biologische Wesen, Tiere; wir sind biohistorische Wesen, und unsere Geschichtlichkeit gibt unserer Existenz ihre eindeutig menschliche Prägung.»[25]

Die letzten zwei- oder dreihundert Jahre der Geschichte waren davon bestimmt, daß sich die sogenannten Naturwissenschaften und die sogenannten Geisteswissenschaften immer mehr auseinanderentwickelten. Auf der einen Seite stand das Erklären, auf der andern das Verstehen, was seinerzeit vor allem von Wilhelm Dilthey herausgearbeitet wurde.[26] Es ist bemerkenswert, wie Kaufman

[20] Systematic Theology (Anm. 8), S. 266, Anm. 1.
[21] In Face of Mystery (Anm. 14), S. 114.
[22] A.a.O., S. 117.
[23] A.a.O., S. 114f.
[24] A.a.O., S. 116.
[25] A.a.O., S. 117.
[26] Vgl. Wilhelm DILTHEY, Ideen über eine beschreibende und zergliedernde Psychologie, in: Gesammelte Schriften V, S. 138–240. Hier S. 144: «Die Natur erklären wir, das Seelenleben verstehen wir.» (Diesen Hinweis verdanke ich dem in Anm. 1 genannten Buch von HUGH O. JONES, S. 168.)

(wie viele neuere Denker) versucht, diesen Graben zwischen Natur- und Geisteswissenschaften zu überwinden. Wie bereits deutlich wurde, sind Evolution im biologischen Sinne dieses Wortes und Geschichte nach seinem Verständnis eng ineinander verzahnt. Man kann nicht sagen: «Die Evolution hört hier auf, und die Geschichte fängt an dieser Stelle an.» Die ganze bisherige Evolution bis zurück zum «Urknall» gehört zur Vergangenheit auch des Menschen. Und umgekehrt ist es möglich, die menschliche Geschichte als eine durchaus sinnvolle Fortsetzung der natürlichen Evolution zu begreifen. Es ist aufschlußreich, wie Kaufman mit dem Problem der menschlichen Freiheit umgeht. Im Gegensatz zu manchen klassischen Positionen versteht er den Menschen weder als völlig determiniert noch als völlig frei. Sondern unsere Freiheit (und damit unsere Verantwortung) ist im Werden: «... keine Einzelperson und keine soziale Gruppe, keine Kultur, keine Klasse, kein Geschlecht und keine historische Periode ist jemals sämtlicher Möglichkeiten beraubt, verantwortlich zu handeln; und ebensowenig ist ein menschliches Geschöpf je in der Lage, die volle Verantwortung für jeden Aspekt der Zukunft zu übernehmen, auf welche es sich zubewegt.»[27] «Freiheit entwickelt sich ... in Stufen ...»[28]

Stichwort «serendipity»

Zu den faszinierendsten Stellen in Kaufmans Buch gehören Abschnitte, in denen er versucht, die ganze bisherige Geschichte der Menschheit zu überblicken und darin einen Sinn wahrzunehmen. «Menschen haben eine schöpferische Kraft, eine Kraft, mit der sie die ererbten Bedingungen ihres Daseins verwandeln können. Das ist einmalig unter allen Lebewesen, die wir kennen. Menschen produzierten eine völlig neue Seinsordnung – die Kultur, die Welt der Symbole, das Reich der Bedeutung –, welche sie über die natürliche Ordnung legten, in die sie hineingeboren worden waren; und sie machten diese künstliche Welt zu ihrer Heimat.»[29]

Jedenfalls in der Rückschau erkennt Kaufman einen unablässigen Prozeß, in dem die Welt immer differenzierter und reicher wurde. Zwei wichtige Wörter in Kaufmans neuem Buch, für die es auf Deutsch leider keine Entsprechung gibt, sind «serendipitious» und «serendipity». Um sie zu verstehen, ist es nötig, an ein persisches Märchen zu erinnern, das in der englischsprechenden Welt zu den Klassikern gehört, «Die drei Prinzen von Serendip» (Sernedip kommt aus dem Arabischen und bedeutete das heutige Sri Lanka). Die Prinzen von Serendip haben eigenartige Abenteuer: Völlig «zufällig» finden sie mehr und prächtigere Schätze, als sie von sich aus gesucht haben! Der englische Schriftsteller Horace Walpole hat auf dieser Grundlage im Jahr 1754 das Kunstwort «serendipity» geschaffen. In immer neuen Zusammenhängen spricht nun Kaufman voller Staunen von der «serendipitous» Kreativität der Welt, in der wir leben, und von der «serendipity» der menschlichen Geschichte.

[27] In Face of Mystery (Anm. 14), S. 168.
[28] A.a.O., S. 170.
[29] A.a.O., S. 105.

«Mit diesem Ausdruck möchte ich die Aufmerksamkeit auf jene Tendenz in historischen Prozessen und Ereignissen lenken, mehr als das hervorzubringen, was von den darin handelnden Frauen und Männern beabsichtigt worden war, die Tendenz, die menschlichen Erwartungen und Absichten zu übertreffen. Geschichtliche Ereignisse werden in mannigfaltiger Weise von menschlichen Entscheidungen und Handlungen geformt. Trotzdem geschieht viel mehr in ihnen, als daß sie bloß als die Verwirklichung der ausdrücklichen Absichten der Menschen verstanden werden könnten. Kolumbus suchte einen leichteren Seeweg nach Indien, aber er ‹entdeckte› Amerika. Eine Gruppe holländischer Siedler gründete Neu Amsterdam 1625, aber in ihren kühnsten Träumen hätten sie das moderne New York nicht vorausgesehen, welches aus ihrer Kolonie entstehen sollte. König Johann unterzeichnete 1215 die Magna Charta, um einigen Baronen gewisse Feudalrechte zu garantieren. Zur rechten Zeit wurde daraus die bedeutungsvolle Grundlage für die Entwicklung der verfassungsmäßigen Freiheiten der Engländer und der angelsächsischen Demokratie. Die Erfindung der beweglichen Lettern von Johannes Gutenberg ermöglichte eine völlig unvorhergesehene Entwicklung in der modernen Kultur, weil das gedruckte Wort auf diese Weise fast allen Leuten zugänglich gemacht werden konnte. Und so weiter! Bei vielen Ereignissen, die zu ihrer Zeit recht klein und unbedeutend aussehen, stellt es sich heraus, daß sie weitreichende und unvorhergesehene Konsequenzen haben. Manchmal verwandeln sie den Lauf der Geschichte in völlig unerwarteter Weise.»[30]

Stichwort «Gott»

Kaufman ist nicht Naturwissenschaftler, auch nicht Historiker oder Geschichtsphilosoph, sondern Theologe. Es versteht sich deshalb von selbst: Seine Beobachtungen über die «serendipity» der Welt im allgemeinen und der menschlichen Geschichte im besonderen machte er «aus einer christlichen Perspektive»[31]. Er betrachtet Evolution und Geschichte in der Rückschau und findet darin eine Spur (auf englisch ein «trajectory», eine Flugbahn), welche ihm sinnhaft erscheint. Und genau das ist für ihn der Ort, wo der alte Begriff «Gott» von neuem aktuell wird. Auf den ersten Blick völlig disparate kosmische und historische Mächte ließen den Menschen ins Dasein treten. Das ist zunächst weiter nichts als ein unfaßbares Geheimnis. Der Begriff «Gott» macht es nun aber möglich, dieses Geheimnis zu «benennen». Es wird auf den Begriff gebracht und zu einer Einheit zusammengefaßt. Leserinnen und Leser von «Vor dem Geheimnis leben» werden an dieser Stelle herausgefordert, sich völlig frei selber zu entscheiden: Wollen sie an «Gott» glauben oder nicht? Konkret hat ein solcher Glaube Folgen für die persönliche und für die soziale Praxis.

«Wer ein solches Unterwegssein innerhalb der Vielfalt der kosmischen Mächte in Abrede stellt und damit behauptet, die menschliche Existenz in

[30] A.a.O., S. 273f.
[31] Vgl. Anm. 13.

ihren besonders in die Augen springenden Eigenschaften habe keine wirklich bedeutungsvolle kosmische oder metaphysische Begründung, leugnet die Realität Gottes. Wer dagegen dieses Unterwegssein bejaht – die kosmische Ordnung selbst enthält eine gewisse innere Tendenz hin auf die Menschheit und auf die Menschlichkeit! –, bekennt die Realität Gottes.»[32] – «Wer sagt, er oder sie glaube an Gott, anerkennt damit einerseits das letzte Geheimnis der Dinge. Andererseits geht es bei diesem Glauben darum, daß ich mich der Wirklichkeit und Bedeutung alles dessen hingebe, was durch die Vorstellung und den Begriff Gottes personifiziert und symbolisiert wird – moralische und persönliche Werte wie Treue, Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, Freiheit, Selbsthingabe, Liebe, verantwortliches Handeln und so weiter ... An Gott glauben bedeutet somit, daß man sich selbst einem besonderen Lebensstil zur Verfügung stellt. ... Man gibt sich selbst hin, um auf eine wirklich menschliche Welt hinzuarbeiten – innerhalb der ökologischen Einschränkungen hier auf dem Planeten Erde. In Frömmigkeit und Scheu steht man dabei vor den tiefen Geheimnissen dieses Daseins.»[33]

An seinen schönsten Stellen wird Kaufmans Buch zu einem unmittelbaren Appell an die Leserschaft. Man könnte von einer «Predigt» im besten Sinne dieses Wortes sprechen. Und man versteht auch den Buchtitel: «Vor dem Geheimnis leben.»

Schöpfung als Risiko

Im Rahmen eines kurzen Aufsatzes ist es nicht möglich, Kaufmans neues Buch in sämtlichen seiner Verästelungen darzustellen. Es wäre z. B. reizvoll, auf die christologischen Zusammenhänge einzugehen und darauf, wie als krönender Abschluß die klassische Trinitätslehre von neuem zur Geltung kommt. Nur ein einziger Aspekt soll noch zur Sprache gebracht werden: Sachkundigen Leserinnen und Lesern mögen angesichts der Tatsache, daß die Evolution in Kaufmans Gesamtentwurft eine bedeutende Rolle spielt, Teilhard de Chardin, Alfred North Whitehead und die amerikanische Prozeßtheologie in den Sinn gekommen sein. Und in diesem Zusammenhang stellt sich nun möglicherweise das Problem des «Pantheismus»: Entwicklung und Geschichte unserer Welt als ein sinnhaftes «Trajekt» (d. h. eine Flugbahn) – «Urknall», erste Mikroorganismen, Schnecken, Fische, Vögel, Säugetiere, und zuletzt der Mensch – alles auf den ersten Blick beinahe teleologisch! Erscheint die Welt in diesem Fall nicht als ein geschlossenes und determiniertes System? Werden nicht – in einer gewissen Analogie zum Spinozismus – Gott und die Evolution in einer Art und Weise miteinander identifiziert, daß damit die Verantwortung des Menschen aufgelöst wird?

Mit zum Wesen des für Kaufman so wichtigen Begriffs «serendipity» gehört, daß es auch anders hätte kommen können. Die verschiedenen Stufen der Evolution waren kein zwangsläufiger Prozeß. Mit den Augen des Glaubens

[32] A.a.O., S. 349.
[33] A.a.O., S. 347.

erkennen wir, wenn wir zurückschauen – aber nur in dieser Perspektive –, zwar ein wunderbares Panorama. Es steht aber keineswegs fest, daß Evolution und Geschichte in der Zukunft ebenso positiv und beglückend weitergehen werden. Ja, es ist durchaus möglich, den Schlüsselbegriff «serendipity» auch mit negativen Beispielen zu illustrieren.

> «Die unerwarteten Konsequenzen sind oft unglücklich. Der Versailler Vertrag wurde z. B. absichtlich so gestaltet, um zu verhindern, daß Deutschland nach seiner Niederlage je wieder zu einer gefährlichen Weltmacht würde aufsteigen können; der gleiche Versailler Vertrag erwies sich aber als ein bedeutender Faktor beim Aufkommen des Nationalsozialismus, der es dann fertig brachte, den größten Teil Europas in den Zweiten Weltkrieg zu stürzen – nur eine Generation, nachdem der Erste Weltkrieg beendet worden war. Das moderne Zuchthaus wurde früh in der amerikanischen Geschichte erfunden als eine Institution mit Einzelzellen, deren Zweck es war, bei den Strafgefangenen Gewissensbisse hervorzurufen und so ihre Bekehrung zu einem neuen und produktiven Leben zu provozieren; das gleiche Zuchthaus entwickelte sich aber auch zur wichtigsten Brutstätte für neue Verbrechen, wobei die Einzelhaft einer seiner unmenschlichsten Züge ist. Henry Ford entwickelte das Fließband, um derart billige Autos herstellen zu können, daß jede Familie sich eines leisten konnte; das gleiche Fließband führte aber auch dazu, daß sowohl die Landschaft in Amerika als auch der moderne Lebensstil völlig verändert worden sind. Wir haben jetzt enorme Probleme wegen unserer hohen Mobilität – vom Zusammenbruch der Familie über die Luftverschmutzung in unseren Städten bis zum ‹Treibhauseffekt› in den oberen Schichten der Atmosphäre. Weil wir nicht bereit sind, auf die Möglichkeit, überall schnell hinzureisen, zu verzichten, wurden wir überschwengliche Energieverschwender. Wir sind stark abhängig geworden von den Ölquellen im Mittleren Osten und deshalb tief verstrickt in die Politik des Mittleren Ostens und in seine Kriege. Und so weiter! Es ist eindeutig: Historische Entscheidungen und Handlungen, welche ursprünglich weitgehend nur von lokalem Interesse sind und eine lokale Bedeutung haben, können sich in einer Art von Schneeballeffekt weit über die Erwartungen und Absichten von allen hinausentwickeln. Manchmal betreffen sie die ganze Menschheit.»[34]

Der Vergleich mit Teilhard de Chardin ist besonders lehrreich: Während Teilhard sich in seinen Schriften manchmal geradezu an der Vorstellung berauscht, wie die ganze Schöpfung vom kosmischen Christus immer mehr erfüllt wird und deshalb unweigerlich auf den Punkt Omega zustrebt[35], ist Kaufman viel

[34] In Face of Mystery (Anm. 14), S. 274.

[35] Vgl. z. B. Pierre TEILHARD DE CHARDIN, Der Göttliche Bereich, Olten und Freiburg im Breisgau 1962, S. 145ff.: «Die menschliche Welt erscheint als eine Zone fortgesetzter geistiger Umwandlung. Hier verfeinern sich alle Wirklichkeiten und die niedern Kräfte ohne Ausnahme zu Empfindungen, zu Gefühlen, zu Ideen und zu Fähigkeiten des Erkennens und des Liebens. Um die Erde, um diesen Mittelpunkt unseres Blickfeldes herum, bilden die Seelen gewissermaßen die weißglühende Oberfläche der in Gott eingetauchten Materie. ... In jeder

nüchterner. Er staunt zwar auch über die «Flugbahn» der bisherigen Entwicklung und Geschichte, ist sich aber wohl bewußt, daß uns damit kein Garantieschein für eine glückliche Vollendung in die Hände gegeben worden ist. Die Rückschau auf das, was hinter uns liegt und woher wir kommen, eröffnet uns zwar auch nach Kaufman eine möglicherweise erfreuliche Zukunftsperspektive. Wir dürfen hoffen – aber nicht sicher sein! Und vor allem: Wir selbst müssen uns um die Zukunft dieser Welt und unserer eigenen Gattung sorgen. Eher traditionell formuliert: Indem Gott das Abenteuer der Schöpfung einging – eingeschlossen das Abenteuer Mensch –, nahm er das Wagnis des Scheiterns seines Projektes auf sich. Als Schöpfer nahm Gott sich selbst gewissermaßen zurück. Ein immer größer werdender Teil der Verantwortung für die Zukunft wurde den Geschöpfen – in erster Linie natürlich der Menschheit – übertragen.

Nicht apokalyptisch, sondern prophetisch

In diesem Zusammenhang ist unter Kaufmans früheren Arbeiten der Aufsatz «Gott und das Böse» (1970) besonders aufschlußreich.[36] Kaufman spricht dort von «Gottes großem Experiment mit der Welt»[37].

> «Es bleibt nun uns überlassen, eine bessere und gerechtere Gesellschaftsordnung zu schaffen, so lange es noch Zeit ist; eine Gesellschaftsordnung, in deren Rahmen wahrhaft freie und liebende Persönlichkeiten heranwachsen können. Die Schwierigkeiten sind riesig – vor allem wegen der Macht des Bösen, welche in der Geschichte und in uns selbst wirksam ist. Aber wir müssen selbst dagegen kämpfen und um Problemlösungen ringen. Gott hat dem Menschen genügend Freiheit übertragen, daß dieser durchaus selbst in der Lage ist, die Verantwortung für sich und die Zukunft seiner Gattung zu übernehmen. Es gibt deshalb keine andere Instanz – nicht einmal Gott! –, an die wir uns wenden können, damit sie uns aus der Affäre ziehe.»[38]

Der Glaube Kaufmans ist zurückhaltend und gedämpft. In immer neuen Wendungen möchte er seinen Leserinnen und Lesern zwar Mut zusprechen. Er ruft auf zu «einem Leben, das aus dem Vertrauen heraus gelebt wird, daß unser menschliches Dasein und unsere Unternehmungen einen sinnhaften Platz im alles umgreifenden Rahmen der Dinge haben»[39]. Und doch steht Kaufman weniger in der Tradition der biblischen Apokalyptik, für die der göttliche Endsieg schon

Wirklichkeit um uns herum enthüllt sich und strahlt Christus ... Er enthüllt sich und strahlt als *eine letzte Bestimmung,* als ein Mittelpunkt, man könnte beinahe sagen, als ein universales Element. Da unsere Menschlichkeit sich die materielle Welt angleicht und da die Hostie sich unsere Menschlichkeit angleicht, übersteigt und vollendet die eucharistische Umwandlung die Transsubstantiation des Brotes auf dem Altar. Allmählich durchdringt sie das Universum unwiderstehlich.»

[36] God and Evil, ursprünglich eine Gastvorlesung am McCormick Theological Seminary in Chicago, jetzt in: God the Problem (Anm. 4), S. 171–200.

[37] A.a.O., S. 195.

[38] A.a.O., S. 196.

[39] In Face of Mystery (Anm. 14), S. 481.

jetzt absolut sicher ist, sondern eher in der Tradition der vorexilischen Propheten im Alten Testament, für welche der Ausgang der Geschichte ein offener war und welche deshalb immer neu an die menschliche Verantwortung appellierten.

Kaufman selbst erhebt nicht den Anspruch darauf, daß er das «letzte Wort» gesprochen habe: «Ich möchte betonen, daß das ein Gespräch ist ... Die theologische Arroganz, welche das Recht in Anspruch nimmt, irgendwelche Stimmen aus dem Gespräch auszuschließen, oder die versucht, irgendwelche Stimmen zum Schweigen zu bringen, kann nur als Sünde verurteilt werden – als schwerwiegender Unglaube, der sich weigert, Gottes ewiges Geheimnis anzuerkennen, und der sich deshalb dazu ermächtigt fühlt, die Symbole ‹Gott› und ‹Christus› für seine eigenen herrschsüchtigen und imperialistischen Zwecke zu annektieren ...»[40]

«Vor dem Geheimnis leben» ist aber ein wesentliches Wort. Es regt dazu an, Theologie als ein gegenwarts- und zukunftsbezogenes Unternehmen zu betreiben. Vor allem Kaufmans Aufarbeitung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse auf breitester Basis ist beispielhaft. Die deutschsprachige Theologie schadet sich selbst, wenn sie nicht auf solche Stimmen eingeht.

[40] A.a.O., S. 459f.